



Geschäftsbericht 2018

Prolog des Regierungspräsidenten

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahr 2018 stand ganz im Zeichen der Innovation. Seit mehreren Jahren ist Innovation in aller Munde und omnipräsent. Die Innovation ist zentraler Antriebsmotor unserer Wirtschaft und unserer Wohlfahrt. Sie schlägt sich nieder in neuen Ideen für Verfahren und Dienstleistungen sowie deren gewinnbringende Anwendung in der Praxis. Vor allem die lokalen Unternehmen leisten hier einen relevanten Beitrag. Innovationen entstehen auch durch das erfolgreiche Zusammenwirken von Aus- und Weiterbildung und grundlegender und angewandter Forschung und Entwicklung sowie durch ein Miteinander von Wirtschaft und staatlichen Instanzen. Genau dies ist im Kanton St. Gallen im Berichtsjahr gelungen. Dank unvoreingenommener und intensiver Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Departementen sowie zwischen Regierung und Kantonsrat sind Grundlagen und Rahmenbedingungen geschaffen worden, welche die Innovationskraft unseres Kantons stärken. Dies wird dem Kanton in den nächsten Jahren zusätzliche Dynamik verleihen und den Fachkräftemangel in zentralen Bereichen deutlich vermindern.

Grosse Zustimmung zum Joint Medical Master St. Gallen

Im Juni hat die Stimmbewölkerung des Kantons St. Gallen mit einem überaus deutlichen Ja ein neues Ausbildungsangebot für Ärztinnen und Ärzte, den Joint Medical Master St. Gallen, gutgeheissen. Mit dem Joint Medical Master St. Gallen wird ein modernes und innovatives Angebot geschaffen, das dem Fachkräftemangel im Gesundheitswesen in der Ostschweiz entgegenwirkt. Das neue Angebot ist eine wirkungsvolle Investition in die Zukunft, schliesst eine Lücke im Bildungsangebot und stärkt den Bildungsplatz St. Gallen sowie die medizinische Versorgung in der ganzen Ostschweiz. Dank der eigenen Bildungsstätte an Universität und Kantonsspital St. Gallen verbleiben zukünftig Ausbildungsbeiträge für Ärzte im Kanton, was wiederum den Forschungsbereich begünstigt.

Fit für die digitale Zukunft

Eine weitere Grundlage, um für die Anforderungen der Zukunft gewappnet zu sein, hat die St. Galler Regierung im Zusammenspiel mit dem Kantonsrat mit der IT-Bildungsoffensive geschaffen. In einem breit abgestützten Prozess konnte ein Investitionsvorhaben mit nationalem Vorbildcharakter geschaffen und dem St. Galler Stimmbolk vorgelegt werden. Mit der IT-Bildungsoffensive wird gezielt in alle Bildungsstufen investiert, damit die Chancen der St. Galler Bevölkerung und Wirtschaft steigen, zu den Gewinnern der Digitalisierung zu gehören. Über alle Bildungsstufen hinweg werden Schule, Jugend und Berufswelt fit gemacht für die digitale Zukunft. Dadurch können den Unternehmen des Wirtschaftsstandortes St. Gallen bestausgebildete Fachkräfte zur Verfügung gestellt werden. Heimisch qualifizierte Fachkräfte, neue Forschungsschwerpunkte, vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit von schulischer Lehre und regionalen Unternehmen sowie das Image des Kantons St. Gallen als führender IT-Standort werden sich als Motor für weitere Innovationen und für Neugründungen erweisen.



Stefan Kölliker
Regierungspräsident

Dank unvoreingenommener und intensiver Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Departementen sowie zwischen Regierung und Kantonsrat sind Grundlagen und Rahmenbedingungen geschaffen worden, welche die Innovationskraft unseres Kantons stärken.

Neuorganisation der Fachhochschule Ostschweiz

Eine wichtige Institution im Kanton, die den digitalen Transformationsprozess mit Ausbildung, Forschung und Dienstleistungsangeboten aktiv mitgestaltet, ist die Fachhochschule Ostschweiz (FHO). Im Berichtsjahr konnten für die FHO die neue Trägerstruktur festgelegt und die neue Organisationsstruktur entscheidend vorbereitet werden. Dank einer verstärkten Konzentration der Kräfte und Mittel werden die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der FHO gesteigert sowie die Qualität ihrer Ausbildung und ihres Technologietransfers verbessert. Dadurch kann sich die FHO verstärkt an den Bedürfnissen von Industrie, Gewerbe und Gesellschaft orientieren.

«eGovernment St. Gallen digital.» startklar

Am 1. Januar 2019 hat die neue selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt «eGovernment St. Gallen digital.» ihren Betrieb aufgenommen. Sie wird die eGovernment-Entwicklungen für die Gemeinden und den Kanton vorantreiben, damit die Interaktionen der Bevölkerung und Unternehmen mit den öffentlichen Stellen einfacher, schneller, sicherer und transparenter werden. Das Vorgehen des Kantons St. Gallen und der Gemeinden ist einzigartig in der Schweiz, denn die beiden Staatsebenen haben sich für eine übergeordnete Steuerung entschieden. So können zentral verbindliche Standards für Gemeinden und Kanton definiert sowie die strategischen eGovernment-Services festgelegt werden. Durch den Betrieb einer gemeinsamen Beschaffungsplattform lassen sich erhebliche Synergien nutzen, was die Durchgängigkeit der Systeme und der Abläufe garantiert, die Datensicherheit steigert und die Kosten optimiert.

Optimale Rahmenbedingungen schaffen

Um mithilfe von Grossvorhaben eine gesteigerte Dynamik im Kanton auslösen zu können, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Im Jahr 2018 legte die Regierung die Grundlagen für diverse wichtige Bauprojekte. An dieser Stelle soll exemplarisch nur ein Beispiel aufgeführt werden: Mit der Campuserweiterung der Universität St. Gallen wird eine wichtige Voraussetzung geschaffen, dass im Zeitalter der Digitalisierung neue, kollaborative Lernformen angewendet werden können.

Die Regierung hat im Jahr 2018 Investitionen in herausragende und breit vernetzte Innovationsvorhaben ausgelöst. Diese versetzen den Kanton St. Gallen in die Lage, optimal auf die stetig stärkere Nachfrage nach digital kompetenten und spezifisch ausgebildeten Berufsleuten in allen Branchen zu reagieren. Wichtig für das Gelingen dieser Schlüsselprojekte ist, dass sie von allen Beteiligten auf regionaler, kantonaler und gegebenenfalls nationaler Ebene mit Überzeugung mitgetragen und unterstützt werden.

Umso grösser ist die Freude, dass das Jahr 2018 mit der Wahl von Karin Keller-Sutter in den Bundesrat mit einem Höhepunkt für den Kanton geendet hat. Nicht nur ist unser Kanton nach 30 Jahren wieder in der Landesregierung vertreten, sondern wir wissen mit der neu gewählten Bundesrätin eine Stimme in Bern, die sich für innovative Projekte aus unserem Kanton engagiert.

Dank

Innovationsprojekte in der digitalen Transformation, wie sie die St. Galler Regierung vorantreibt, brauchen vor allem zwei Dinge: Flexibilität und Gemeinsinn aller Beteiligten. Diese Eigenschaften beweisen vor allem auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung täglich. Es ist mir ein Anliegen, ihnen an dieser Stelle für den unermüdlichen, anpassungsfähigen und kooperativen Einsatz zu danken. Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen, die wir mit Dynamik, Agilität und Vernetzung optimal bewältigen werden.



Stefan Kölliker, Regierungspräsident



Das offizielle Regierungsfoto mit dem Regierungspräsidenten Stefan Kölliker (Mitte) wurde von den Toggenburger Fotografen Holger Jacob und Silvan Widmer auf der Terrasse der Fachhochschule St. Gallen geschossen.

1. Staatskanzlei



Staatssekretär Canisius Braun
Leiter Staatskanzlei

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2018?

Erwähnenswert sind sicher der Bundesratsbesuch in St. Gallen im März, dann die erfolgreiche Behandlung unseres neuen Wahl- und Abstimmungsgesetzes im Kantonsrat sowie zum Abschluss des Jahres die aus Ostschweizer Sicht so erfreuliche Bundesratswahl. Zudem war der Evaluationsanlass zum Sino-Swiss-Programm mit Vertretern Chinas, des Bundes, des Kantons und der Universität St. Gallen im Regierungsgebäude ein Erfolg.

Wie profitiert die Bevölkerung davon?

In erster Linie war der Bundesratsbesuch für die Bevölkerung ein spannendes Ereignis, ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber der Bundesregierung und die Möglichkeit, unseren Bundesrätinnen und Bundesräten im direkten Kontakt zu begegnen. Das Wahl- und Abstimmungsgesetz hat als primäre Zielsetzung, für die Allgemeinheit verständlich und übersichtlich zu sein. Ich denke, das haben wir erreicht.

Wo konnte die Staatskanzlei sonst noch Akzente setzen?

Die Staatskanzlei befasst sich im Moment mit einer Neuauflage unseres Internetauftritts, zudem sind wir mitten im Rollout für eine neue Geschäftsverwaltung unter Einschluss einer Modernisierung unseres Ratsinformationssystems. Das neue Internet soll im Frühsommer 2019 bereitstehen.

Was hätte im Jahr 2018 besser funktionieren können?

Wir hatten beabsichtigt, unser neues Kommunikationskonzept in diesem Jahr abzuschliessen. Wir haben hier prozess- und kapazitätsbedingte Verzögerungen, mitunter auch, weil die Kommunikation stark in die Spitaldiskussion eingebunden ist. Ansonsten können wir mit unseren erreichten Leistungen im Jahr 2018 sehr zufrieden sein, sei dies in den Dienstleistungen zugunsten der Regierung oder des Kantonsrates.

Wo wollen Sie im Jahr 2019 Schwerpunkte setzen?

Im Zentrum stehen die Gesamterneuerungswahlen auf Bundes- und Kantonsebene. Daneben stehen zahlreiche kantonale Abstimmungen an; das wird uns speziell herausfordern, zumal diese Prozesse unter neuen gesetzlichen und damit organisatorischen Rahmenbedingungen stattfinden. Zudem stehen wir vor der Neuausrichtung unserer Materialzentrale. Dort sollen die Bereiche Büromaterial, Druck und Postdienste in die digitale Zukunft überführt werden. Wir beabsichtigen zudem, dem Kantonsrat, aber auch der St. Galler Bevölkerung im Rahmen eines Berichts Aufschluss über Sicherheitsmerkmale bei all den elektronischen Prozessen rund um Wahlen und Abstimmungen zu geben.

2. Volkswirtschaftsdepartement



Regierungsrat Bruno Damann
Vorsteher Volkswirtschaftsdepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2018?

Das öV-Programm konnte im Rahmen der Gesamtverkehrsstrategie des Kantons St. Gallen erfolgreich verabschiedet werden, ebenso wurde das Standortförderungsprogramm ohne Gegenstimmen vom Kantonsrat genehmigt. Der neu gegründete Tourismusrat bündelt die verschiedenen Tourismusstrukturen im Kanton unter einem Dach.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Das öV-Programm gibt die Grundlagen vor für eine weitere Verbesserung der öV-Angebote, während das Standortförderungsprogramm gute Rahmenbedingungen für eine robuste Wirtschaft mit geringen Arbeitslosenzahlen schafft. Die Tourismusorte profitieren vom fokussierten Einsatz der Tourismusförderung.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Die verschiedenen Massnahmen in der Biodiversitätsstrategie wurden erarbeitet und stehen für die Umsetzung bereit. Für den Nationalen Innovationspark (NIP) wurden wichtige Vorarbeiten geleistet sowie Wirtschaftsvertreter, EMPA und Kantonsspital einbezogen.

Was hätte im Jahr 2018 besser funktionieren können?

Gerade bei departementsübergreifenden Themen, wie zum Beispiel der Immobilienstrategie, New Work und der Einführung eines neuen Geschäftsverwaltungssystems, wird noch zu wenig als Konzern gedacht. Ich finde es schade, dass das «Gärtli-»Denken weiterhin Bestand hat.

Wo wollen Sie im Jahr 2019 Schwerpunkte setzen?

Die Erstellung des Bewerbungsdossiers für den Nationalen Innovationspark ist ein prioritäres Ziel, und ich hoffe auf eine erfolgreiche Anerkennung durch die Stiftung Switzerland Innovation.

3. Departement des Innern



Regierungsrat Martin Klöti
Vorsteher Departement des Innern

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2018?

Als Präsident der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren habe ich mich erfolgreich für die Umsetzung der Integrationsagenda Schweiz eingesetzt. Der Bund ist unseren Forderungen gefolgt, und die Integrationspauschale pro Flüchtling und vorläufig Aufgenommenen ist von 6000 Franken auf 18 000 Franken erhöht worden. Dies hilft den Betroffenen, aber auch den Gemeinden.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Wenn Flüchtlinge durch gezielte Ausbildungsmassnahmen rascher in den Arbeitsmarkt integriert werden können, nützt dies nicht nur der Wirtschaft, sondern trägt viel zum friedlichen Zusammenleben bei. Mir ist es sehr wichtig, dass Migrantinnen und Migranten nicht als Bedrohung, sondern als Chance wahrgenommen werden.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Nach der Klärung der Zusammenarbeitsfragen für den neuen Ausstellungssaal des Stiftsarchivs stelle ich fest: Noch nie waren Kanton und Katholischer Konfessionsteil so geeint unterwegs wie jetzt. Beim Klanghaus-Projekt gelangen uns Verbesserungen bei Finanzierung und Betriebskonzept. Und zudem hat es mich gefreut, dass im Kontext der Steuervorlage 17 eine neue Kita-Förderung aufgegleist wurde.

Was hätte im Jahr 2018 besser funktionieren können?

Es ist sehr schade, dass die Gemeindevereinigung Marbach-Rebstein an der Urne gescheitert ist. Die kommunalen Strukturen müssen sich den heutigen und künftigen Herausforderungen anpassen. Wir haben in der Vergangenheit bei den Gemeindestrukturen durchaus wichtige Fortschritte erzielt, aber jetzt harzt es.

Wo wollen Sie im Jahr 2019 Schwerpunkte setzen?

Das Thema Gemeindestrukturen bedarf nun grundsätzlicher Analysen. Wichtige Kulturprojekte wie das Klanghaus stehen an. Für die neue Kita-Förderung werden wir ein System entwickeln. Bei der Pflegefinanzierung müssen wir aufgrund eines Gerichtsurteils Massnahmen prüfen, um die korrekte Verrechnung noch besser zu sichern. Zudem müssen wir die Rahmenbedingungen für das betreute Wohnen überprüfen.

4. Bildungsdepartement



Regierungspräsident Stefan Kölliker
Vorsteher Bildungsdepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2018?

Wir haben die Abstimmungen zum Joint Medical Master, zur Aufsicht über die Berufsfachschulen und (ebenfalls noch voll im Jahr 2018 aufgegleist) zur IT-Bildungsoffensive mit hohen Ja-Stimmenanteilen gewonnen. Für mich ist dies ein Vertrauensbeweis der Bevölkerung, der mich persönlich freut. Ausserdem ist das Präsidentschaftsjahr für mich stets ein Highlight. Dank der vielen Auftritte spüre ich den Puls der Bevölkerung noch intensiver – eine willkommene Inspiration.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Langfristig wird mit dem Joint Medical Master der Ärztemangel im Kanton St. Gallen reduziert. Davon profitiert die ganze Bevölkerung. Die Änderung bei der Aufsicht über die Berufsfachschulen werden die Schulen und Lehrpersonen intern spüren.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Mit dem Projekt Gymnasium der Zukunft erhalten die Mittelschulen unter anderem neue, zeitgemässe Lehrpläne und Lektionentafeln. In der Volksschule setzten wir einen Akzent bei der Einführung des Lehrplans.

Was hätte im Jahr 2018 besser funktionieren können?

Die Vorwürfe zu den Vorkommnissen rund um die Universität St. Gallen sind beklagenswert und teilweise gerechtfertigt. Allerdings findet die Diskussion nicht nur sach- und lösungsorientiert statt, was ich sehr bedaure.

Wo wollen Sie im Jahr 2019 Schwerpunkte setzen?

Einer der Schwerpunkte wird die Umsetzung der IT-Bildungsoffensive sein. Ausserdem stehen die Abstimmung zum Campus Platztor der Universität St. Gallen an, und für die neue Fachhochschule Ostschweiz (FHO) werden der Rat und die Rektorin oder der Rektor bestellt. Im Bereich der Begabtenförderung werden wir stufenübergreifend eine Auslegeordnung machen.

5. Finanzdepartement



Regierungsrat Benedikt Würth
Vorsteher Finanzdepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2018?

Mein Highlight war, dass es möglich wurde, mit allen Fraktionen einen Kompromiss bei der Steuerreform zu finden. Man spricht immer von der zunehmenden Polarisierung. Darum ist es ein erfreuliches Zeichen, dass es im Kanton St. Gallen trotz unterschiedlicher Haltungen möglich ist, sich zusammenzuraufen und ein sehr gutes Paket zu schnüren.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Der Steuerabzug für Versicherungsprämien wird um 800 Franken erhöht, der Fahrkostenabzug um 600 Franken, die Familienzulagen werden um 30 Franken erhöht, die Kita-Förderung verstärkt, und das Volumen für die individuelle Prämienverbilligung wird ausgeweitet. Es ist sichergestellt, dass der Kanton St. Gallen weiterhin über eine wettbewerbsfähige Unternehmensbesteuerung verfügt, was Wohlstand und Arbeitsplätze sichert.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Eine wichtige Reform war auch die Schaffung des eGovernment-Gesetzes. Damit wurde erstmalig in der Schweiz sichergestellt, dass Kanton und Gemeinden gemeinsam und verbindlich die E-Services steuern und finanzieren. Es kommt nicht von ungefähr, dass der Kanton St. Gallen im interkantonalen Vergleich punkto Digitalisierung der Spitzenreiter ist. Diese Position wollen wir halten und ausbauen.

Was hätte im Jahr 2018 besser funktionieren können?

Die Einführung des neuen Lohnsystems mit der stärkeren Leistungsorientierung war anspruchsvoll. Es ergaben sich verständlicherweise Unsicherheiten bei den Mitarbeitenden. Solche Querschnittprojekte muss die Regierung inskünftig anders steuern. Der traditionelle, dienstwegorientierte Ansatz über die Departemente stösst an Grenzen. Insofern gibt es Lehren aus NeLo.

Wo wollen Sie im Jahr 2019 Schwerpunkte setzen?

Entscheidend ist für mich, dass wir die Steuerreform auf kantonaler wie auch auf eidgenössischer Ebene nun ins Ziel bringen. Die Volksabstimmung vom 19. Mai 2019 ist darum ein wichtiger Meilenstein. Des Weiteren geht es darum, die eGovernment-Anstalt aufzubauen, und schliesslich ist es wichtig, dass der Konsolidierungskurs des kantonalen Haushaltes weiter voranschreitet.

6. Baudepartement



Regierungsrat Marc Mächler
Vorsteher Baudepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2018?

Das Baudepartement hat der Regierung fünf Hochbauprojekte vorgelegt: das Regionalgefängnis Altstätten, den Campus Platztor, das Klanghaus Toggenburg, den Campus Wattwil und die Sanierung des Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrums St. Gallen. Hinter diesen Vorhaben steckt enorm viel Arbeit. Persönlich war es für mich ein Highlight, das Präsidium des Vereins Minergie zu übernehmen. Damit kann ich einen konkreten Beitrag zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 liefern.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Drei der fünf Bauvorhaben sind Neubauten oder Sanierungen für Hoch-, Mittel- oder Berufsfachschulen. Konkret profitieren also alle Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten sowie das Lehrpersonal. Das Lehren und Lernen soll in zeitgemässen und attraktiven Räumlichkeiten stattfinden.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Der Kanton St. Gallen hat endlich ein neues Geoinformationsgesetz auf den Weg gebracht. Zusammen mit den Gemeinden haben wir auch die Organisation für die Verwaltung der Geoinformationen neu geregelt. Das neue Kompetenzzentrum wird künftig die Geoinformationen des Kantons und aller Gemeinden aus einer Hand führen und die technische Infrastruktur zur Verfügung stellen. Diese attraktive Lösung führt zu wesentlich tieferen Betriebskosten.

Was hätte im Jahr 2018 besser funktionieren können?

Das Baudepartement verzeichnete im Jahr 2018 eine hohe Fluktuationsrate bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Speziell die Rekrutierung von Fachspezialistinnen und Fachspezialisten ist anspruchsvoll. Wir sind froh, die Stellen schnellstmöglich wieder besetzt zu haben. Dazu gehören auch die zwei wichtigen Führungspositionen des Kantonsplaners und des Strasseninspektors.

Wo wollen Sie im Jahr 2019 Schwerpunkte setzen?

Der Klimawandel ist eines der grössten Probleme unserer Welt. Somit beschäftigt der Klimawandel auch das Baudepartement. Erstens arbeiten wir an einer Strategie zur Anpassung an den Klimawandel. Zweitens formulieren wir ein neues Energiekonzept, und drittens passen wir unser Energiegesetz dem aktuellen Stand der Technik an. Damit soll es uns gelingen, die Energieeffizienz zu erhöhen und den CO₂-Ausstoss noch deutlicher zu senken.

7. Sicherheits- und Justizdepartement



Regierungsrat Fredy Fässler
Vorsteher Sicherheits- und
Justizdepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2018?

Meine Departementsstrategie für die Jahre 2018–2021 setzt sich unter anderem zum Ziel, den Anteil an Frauen auch im obersten Kader zu steigern. Ich freue mich sehr, dass ich mit der Amtsleiterin Justizvollzug und einer Leitenden Staatsanwältin zwei hervorragend qualifizierte Frauen für die oberste Führungsebene des Sicherheits- und Justizdepartementes gewinnen konnte.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Ein direkter Vorteil entsteht für die Bevölkerung durch die Anstellung einer Frau natürlich nicht, weil auch die Männer ihren Job gut machen. Wir haben als Kantonsverwaltung aber eine Vorbildfunktion, und wenn wir bezüglich Gleichberechtigung weiterkommen wollen, müssen auch wir bewusst und aktiv einen Beitrag leisten. Konkret waren die beiden Frauen übrigens die klar Bestqualifiziertesten unter allen Bewerbenden.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Wir haben uns in diesem Jahr intensiv mit den Gemeinden darüber unterhalten, wie wir die Aufgabenteilung zum Thema Asyl mit Blick auf die Neustrukturierung der Asylverfahren, die auf den 1. März 2019 in Kraft gesetzt wird und sehr wesentliche Verbesserungen bringen wird, umsetzen wollen. Während in anderen Kantonen die Aufgabenerfüllung im Asylbereich zu erheblichen Konflikten führt, wird im Kanton St. Gallen auch in Zukunft in diesem nicht immer einfachen Thema eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Kanton gepflegt.

Was hätte im Jahr 2018 besser funktionieren können?

Die Trockenheit im Sommer 2018, die dazu geführt hat, dass ich ein kantonsweites Feuer- und Feuerwerksverbot erlassen musste, hat gezeigt, dass die Prozesse und Zuständigkeiten zwischen den involvierten Departementen Volkswirtschaft (Wald), Bau (Wasser) und meinem Departement (Kantonaler Führungsstab) sowie den Gemeinden neu und verbindlich definiert werden müssen. Dies ist in der Zwischenzeit bereits erfolgt.

Wo wollen Sie im Jahr 2019 Schwerpunkte setzen?

Die Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus bleibt auch im Jahr 2019 eine grosse Herausforderung – eine Herausforderung, die weit über den Sicherheitsbereich hinausgeht. Entscheidet sich eine Person, terroristisch aktiv zu werden, ist die Radikalisierung bereits erfolgt. Dann ist es zu spät. Wir müssen deshalb alles daran setzen, eine Radikalisierung zu verhindern. Der Nationale Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus schlägt 26 Massnahmen vor. Unter Federführung meines Departementes wird im Jahr 2019 ein kantonaler Aktionsplan erarbeitet.

8. Gesundheitsdepartement



Heidi Hanselmann
Vorsteherin Gesundheitsdepartement

Was waren Ihre Highlights im Jahr 2018?

Aus einer Vision wird Realität: Vor Jahren im kleinen Kreis von Gesundheitsfachleuten leise diskutiert, ist jetzt der neue Studiengang in Humanmedizin (Joint Medical Master) an der Urne mit überzeugendem Mehr angenommen worden. Die ersten Masterstudierenden starten im Jahr 2020 in St. Gallen. Auch die gesetzliche Grundlage für Palliative Care ist ein wertvoller Meilenstein. Sie verhilft diesem wichtigen Versorgungsbereich zur vierten tragenden Säule in der Gesundheitsversorgung.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

«Aus der Region, für die Region» lautet das Motto beim Medical Master. Neu haben junge Menschen aus der Ostschweiz die Möglichkeit, Humanmedizin in St. Gallen quasi zu Hause zu studieren. Die Chance ist gross, dass die ausgebildeten Medizinerinnen und Mediziner dann auch bei uns bleiben – als Hausarzt, als Chefärztin im Spital oder als Fachspezialist. Die Verankerung von Palliative Care im Gesetz ermöglicht es dem Kanton, diesen bedeutenden Versorgungsbereich finanziell zu unterstützen.

Wo konnte das Departement sonst noch Akzente setzen?

Mit dem neuen Suchtpräventionskonzept setzen wir neue Schwerpunkte. Zudem haben wir im Jahr 2018 die kantonalen Aktionsprogramme «Alter» und «Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen» gestartet. In diesem Zusammenhang wurde auch das Projekt «Sturzprävention bei älteren Menschen» aufgelegt.

Was hätte im Jahr 2018 besser funktionieren können?

Die Diskussion rund um das Hundegesetz und mein Erdgas-Auto. Es ist aber auch schon über 11 Jahre alt.

Wo wollen Sie im Jahr 2019 Schwerpunkte setzen?

Wir setzen alles daran, die Weiterentwicklung der Spitalstrategie mit einer breiten Auslegeordnung zu guten Resultaten zu führen. Ausserdem soll die Gesundheit von Mensch und Tier weiter gestärkt werden, denn davon profitiert die ganze St. Galler Bevölkerung.

**Regierung des
Kantons St.Gallen**



Regierungsgebäude
9001 St. Gallen

Telefon 058 229 32 60

info.sk@sg.ch
www.sg.ch